

Liegt die Lösung in den Schlooten?

Anwohner sieht Eingriffe ins ursprüngliche Entwässerungssystem als Ursache für die Schwanenteich-Probleme

Von Gaby Wolf
☎ 0 49 21 / 89 00-415

Emden. Muss die Suche nach den Ursachen für die Versalzung, das Baumsterben und die Pfützenlandschaften auf dem Schwanenteichgelände wirklich ein so „riesengroßes Paket“ werden, wie jüngst im Ausschuss des Bau- und Entsorgungsbetriebs (BEE) von der Stadt prophezeit? Anwohner Joachim Knabe ist da ganz anderer Ansicht.

Der Gas- und Wasserinstallateurmeister hat sich intensiv mit dem ursprünglichen Entwässerungssystem der 1928 geschaffenen Parkanlage beschäftigt - und kommt zu dem Schluss: Wenn man die dort geschehenen Veränderungen wieder rückgängig machen würde, könnte man sich vermutlich kostspielige Untersuchungen und Analysen sparen.

„Schließlich hat das, was die damaligen Planer da hingesetzt haben, jahrzehntelang funktioniert“, argumentiert er. Vom obersten Stock seines Hauses am Herrentorswall hat er die beste Sicht auf das Gelände - und das schon seit über 30 Jahren. So hat er auch unmittelbar beobachten können, wie der „Eingangsbereich“ des Geländes in den letzten drei Jahren immer mehr zum dauerhaften Feuchtgebiet mutiert ist - und wie in der Folge die Bäume am Rande des Geländes unterhalb des Walls ihre Blätter verloren und nach und nach abstarben.

„Diese Entwicklung hat erst nach der Sanierung des Roten Siels eingesetzt“, sagt Knabe. „Danach wurde nämlich der Schloot entlang des Walls von der Fußgängerbrücke bis zum Weiße-Mühlen-

Zwinger zugeschüttet.“ Seitdem stauet sich dort massiv Wasser auf Wegen und Wiese. Was derzeit maximal die Enten freut, die sich - anstelle der Schwäne - in größerer Zahl auf dem Gelände tummeln.

Seit der Sanierung des Roten Siels hat Knabe nach eigenen Angaben auch ständig Wasser im Keller. „Das Haus ist an die alte Regenwasserleitung entlang des Ems-Jade-Kanals angeschlossen.“ Das habe gut funktioniert - bis zum Setzen der Kanalspundwände, wie Knabe sagt. Das wiederum sei überhaupt erst der Grund gewesen, weshalb er mit der Recherche zu den alten Verrohrungen und Gräben begonnen habe.

Spielplatz ist, war ebenfalls mal ein Schloot, der das Gelände zum Fehntjer Tief hin entwässert hat, doch der ist seit Jahren verlandet“, sagt Knabe. Die Folge: nasser Grund auch an diesem Ende des Geländes bis hin zum Schleusenknichtehaus der Jugendherberge.

Doch erst das Zuschütten des Schlootes auf der gegenüberliegenden Seite habe das Problem vollends sichtbar gemacht, sagt Knabe. „Seit dieser Zeit sickert mehr oder weniger salzhaltiges Hafentrackwasser des höher gelegenen Ems-Jade-Kanals unkontrolliert auf das Schwanenteichgelände.“

Ob das aber allein die extrem hohen Salzwerte erklärt? Der BEE betrachtet diese Annahme, die auch schon von anderer Seite an die Stadt herangetragen worden war und zuletzt noch einmal im Ausschuss Mitte März aufkam, mit Vorsicht. Es dürften keine voreiligen Schlüsse gezogen werden, heißt es. Deshalb sollen neue Proben genommen und untersucht werden (wir berichteten).

Doch möglicherweise kommt in Sachen Schloot Bewegung in die Sache. So hatte BEE-Abteilungsleiter Herbert Buß bereits im Ausschuss eingeräumt, dass die Schließung des Schlootes am Wall dem Gelände nicht zuträglich gewesen sei. Stadtsprecher Eduard Dinkela teilte zudem auf Nachfrage mit, dass das Entwässerungssystem „bei der angekündigten Untersuchung mit berücksichtigt“ wird. Könnte heißen, dass der Schloot am Wall wieder geöffnet werden soll - so wie es vor Ort auch bereits kursiert. Knabe würde es freuen: „Damit wäre schon eine Menge gewonnen.“



„Die Entwässerung hat jahrzehntelang funktioniert.“

Joachim Knabe, Anwohner

Beim Sichten von altem Kartenmaterial stellte er fest, dass die Entwässerung auf dem tiefer liegenden, aber in der Mitte leicht gewölbten Schwanenteichgelände einst durch ein logisches System von Zu-, Über- und Abläufen geregelt war, dieser Kreislauf aber noch an einer weiteren Stelle unterbrochen ist. Und das schon seit längerer Zeit. „Auf der Ecke, wo heute der



Fußbad im Entenpfuhl: Die unter Wasser stehenden Wege und Grasflächen in Wallnähe sind nach Ansicht von Joachim Knabe Folge eines vor drei Jahren zugeschütteten Schlootes.

EZ-Bild: Wolf

Chorgesang mit besonders effektvollen Abrundungen

„Happiness“ begeisterte 350 Besucher in der Neuen Kirche

Von Ina Wagner

Emden. Beim Benefizkonzert des Gospelchores „Happiness“ in der Neuen Kirche standen am späten Sonntagnachmittag Spaß und Begeisterung für die Musik ganz im Vordergrund. Und die Besucher ließen sich gerne hineinziehen in dieses musikalische Vielerlei, das der Chor unter Leitung seines Dirigenten Peter Zimmermann entfaltete.

Man hatte, das erklärte Moderator Theodor Nee, mit so vielen Besuchern gar nicht gerechnet. Um so größer die Freude beim Chor, denn das Eintrittsgeld kommt dem Hospizhaus in Leer zugute. Und damit das bei aller Musikfreude nicht in Vergessenheit gerät, streute Nee in seine Ankündigungen immer wieder

Eindrücke von jenem Besuch ein, den der Chor im Vorfeld im Hospiz gemacht hatte, um sich über das Haus und seine Leitung zu informieren.

350 Besucher amüsierten sich

Das Programm, das dann geboten wurde, reichte von klassischen Spirituals wie „Kum ba yah“ über Charlie Chaplins „Smile“ bis zum Nena-Song „Wunder geschehen“. Immer war der Chor mit ganzem Herzen dabei und übertrug seine Begeisterung mühelos ins Publikum. Mitklatschen, Mitsingen, Mitschunkeln waren da gefordert. Kein Zweifel, da amüsierten sich 350 Besucher außerordentlich gut.

Peter Zimmermann agierte an seinem Keyboard sehr geschickt, engagierte sich als Solo-Sänger und faszinierte immer wieder mit vielschichtigen musikalischen Beiträgen. Es entstand eine lockere Stimmung zu seinem variablen Spiel. Man merkte während des Konzertes, wie stark der Chor mit den Jahren zusammengewachsen ist. Zimmermann nutzte dies, um temperamentvoll zusätzliche „Sahnehäubchen“ stimmlicher und musikalischer Natur einzusetzen und dem Ganzen effektvolle Abrundungen zu verleihen.

Seit Jahren ist Agata Zimmermann immer wieder bei „Happiness“ dabei. Auch dieses Mal sang sie zwei ausgewählte Beiträge mit warmer, modulationsfähiger Stimme - und man muss sagen, dass dies gesang-

lich die Höhepunkte des Konzertes waren.

Weiterer Gast war Musikschullehrer Michael Schunk, der das Konzert mit seiner Violine unterstützte und einige Beiträge sehr schön begleitete.

So war er als Solist bei „Thank you Lord“ zu hören. Solistisch waren auch die Chorsänger Sabine Steinert, Jürgen Kleinschmidt und Theo Nee dabei, wobei das „O Lord, stand by me“ besonders attraktiv arrangiert

war. Aber auch „Liebst Du auch den rauen Wind“ bracht Nordsee-Feeling in den Saal. Die beiden Zugaben „Hallelujah Day“ und „Gimme hope Jo'anna“ rundeten das Konzert wirkungsvoll ab.



Sang in der Neuen Kirche vor vollem Haus: der Gospelchor Happiness.

EZ-Bild: privat